

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
22 (1896)**

212 (9.9.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1059018](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1059018)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.

und



### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corputseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens. Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 212.

Mittwoch, den 9. September 1896.

22. Jahrgang.

### Großherzog Friedrich von Baden.

Zu seinem 70. Geburtstage, am 9. September.

Großherzog Friedrich von Baden feiert heute unter freudiger und herzlicher Theilnahme seines Volkes und des gesammten Deutschen Reiches seinen 70. Geburtstag. Was diesem Fürsten die einmüthige Verehrung aller Deutschen verschafft hat, das ist die allbekannte Thatfache, daß er ein echter deutscher Fürst ist, dem keine Fürstentugend fehlt, die das Herz des Volkes gewinnt. Er weiß Kraft und Milde zu paaren, ein Bild der deutschen Treue, auf die man sich verlassen kann, und ist von einer Deutselikeit, die selbst dem Geringssten in immer gleicher Freundschaft begegnet. Kein Fürst hat, wie er, zur Einheit des Deutschen Reiches mitgewirkt. Unererschütterlich stand er zu den drei Kaisern, mit denen er auch verwandtschaftlich innig verbunden war.

So lange ein Deutscher lebt, wird es unbergessen bleiben, daß Großherzog Friedrich von Baden es war, der nach der Kaiserproklamation im Schlosse zu Versailles am 18. Januar 1871 das erste Hoch auf den neuen deutschen Kaiser ausbrachte. Von da an ist er einer der ersten Rathgeber im Kreise der deutschen Fürsten geblieben. An allen nationalen Angelegenheiten hat er den regsten Antheil genommen. Kaiser Friedrich III. konnte von ihm das schöne Wort sagen: „Vorauszuschreiten mit großem und gutem Entschluß ist ein Anrecht des erlauchten Jähringer Haußes!“

Wie kaum ein anderer Fürst hat Großherzog Friedrich dahin gewirkt, dem Reichsgedanken im Herzen seiner Unterthanen festen Boden zu bereiten. Auf seine Veranlassung wurde in den Schulen die Pflege des Patriotismus in den Vordergrund gestellt. Bekannt sind auch seine von warmer Vaterlandsliebe getragenen Ansprachen an die früheren Angehörigen des Heeres, an die Mitglieder der Kriegervereine, die überall, wo Deutsche wohnen, einen tiefen Eindruck hinterlassen haben.

Auch um das deutsche Heer hat sich Großherzog Friedrich große Verdienste erworben. Er war der erste süddeutsche Fürst, welcher nach dem Jahre 1866 neben der politischen Einigung auch die militärische durchzuführen beabsichtigte. Die badische Armee wurde nach preussischem Muster eingerichtet, die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Seit dem Jahre 1877 fand Großherzog Friedrich durch seine Ernennung zum General-Inspektor der 5. Armee-Inspektion noch mehr Gelegenheit, seine Thätigkeit auf militärischem Gebiete zu entfalten. Die Feldübungen besuchte er in Glatz-Lothringen wie in Baden, lernte durch Besuche in sämmtlichen Garnisonen des Reichslandes die Truppen und das Land näher kennen. Namentlich bei der Bevölkerung des Elsaß, welche eines Stammes mit den meisten Badensern ist, erfreut sich der Großherzog aufrichtiger Beliebtheit.

Wenn das badische Volk den heutigen Tag besonders festlich begeht, so ist das mit in der Fürsorge begründet, die Großherzog Friedrich für seine Unterthanen in so reichem Maße bewiesen hat. In Bezug auf Wohlfahrtsbestrebungen für Arme und Geringe ist durch das Beispiel und die praktische Förderung des Großherzoglichen Hauses in Baden Bewundernswürthes geleistet worden. Schon 1870 war das erste Arbeiter-Versicherungsgesetz in Kraft getreten, das Kindern und jugendlichen Arbeitern weitgehenden Schutz gewährte und ihre Ausbeutung verhinderte. Durch wohlthätige Fürsorge des Großherzogs und seiner Gemahlin erwuchsen überall Anstalten zum Besten der Kranken und Armen, welche wesentlich dazu beigetragen haben, die allgemeine Zufriedenheit der Bevölkerung zu heben. Warmherzig begrüßte er die Sozialreform, die unter Kaiser Wilhelm dem Großen und seinem Kanzler Fürsten Bismarck zum Vortheil der wenig bemittelten Klassen eingeführt wurde. Arbeiterbildungsvereine, in denen kernbegierige Arbeiter sich zusammenfanden, wurden unter seiner Regierung thatkräftig gefördert und unterstützt, und die badischen Arbeiter haben sich staatsreu und ihres Wahlspruches: „Arbeit, Ehre, Vaterland“ würdig erwiesen.

Baden, welches so leicht durch konfessionelle Kämpfe zerrissen wird, verdankt es der Religiosität, Weisheit und Duldsamkeit seines gegenwärtigen Fürsten, daß der vorhandene Gegensatz nicht zu erbitterten Kämpfen führt, sondern daß das Volk einmüthig zu seinem Landesherren steht.

Gott schütze und segne ihn und sein Haus!

### Deutsches Reich.

Berlin, 7. September. Der „Tägl. Rundschau“ wird mitgetheilt, daß der Kaiser bei der jüngsten Parade des Garderegiments am 1. September gelegentlich der Verleihung der Chefstelle des Grenadierregiments Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 an den General von Hahnke diesem in überaus gnädiger und warmer Weise sein hohes Lob ausgesprochen habe, sowohl wegen seiner langjährigen in den verschiedensten Stellungen erprobten Thätigkeit, als besonders wegen des Eifers, durch den er sich in der verantwortungsvollen Stellung als Chef des Militärkabinetts hervorragend ausgezeichnet habe.

Berlin, 6. September. Dem Prinzen Victor von Italien, Grafen von Turin, ist von dem Kaiser in Breslau der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Berlin, 7. Sept. Aus Paris meldet die „Voss. Zig.“: Die Heßblätter stellen boshafte Betrachtungen an über die Ernennung des Zaren zum Admiral der deutschen Flotte (der er à la suite gestellt worden ist) und vergleichen damit die Verleihung eines preussischen Ulanenregiments an König Alphonso vor seiner Pariser Reise. Sie erklären indessen großmüthig, sein

neuer Rang solle dem Zaren hier nicht schaden, denn man wisse, daß die Ernennung nur erfolgt sei, um den Pariser Empfangsjubel abzukühlen.

Berlin, 6. September. Ueber den Entwurf einer neuen Seemannsordnung, die an Stelle der Seemannsordnung vom 27. Dezember 1872 treten soll, wird der „B. Z.“ mitgetheilt: Die Seemannsordnung vom 27. Dezember 1872, die auf Grund des Art 54 der Reichsverfassung, wonach die Kauffahrtschiffe aller Bundesstaaten eine einheitliche Handelsmarine bilden, erlassen wurde, hat sich im Laufe der Zeit als der Abänderung dringend bedürftig erwiesen. Es handelt sich jetzt darum, eine neue, in sich vollständig abgeschlossene und nach allen Seiten hin leicht überführbare Seemannsordnung für die zunächst Beteiligten, wie für diejenigen Organe zu erlassen, die zur Unternehmung, Entscheidung und anderweitigen Erledigung der auf der Reise, besonders im Auslande entstehenden Streitigkeiten zwischen Schiffer und Mannschaft berufen sind. Der im Reichsamte des Innern aufgestellte Entwurf einer neuen Seemannsordnung wurde im November v. J. von der technischen Kommission für das Seewesen, unter dem Vorsitz des Wirkl. Geh. Rathes Köfing, unter Berücksichtigung der Beschlüsse des Deutschen nautischen Vereins eingehend beraten, und es sind alsdann über wichtigere Punkte gutachtliche Berichte der an der Seeschiffahrt interessirten Bundesregierungen eingeholt worden. Ebenso wurden gutachtliche Aeußerungen der beteiligten Handelskammern über einzelne wichtige Punkte eingeholt, z. B. über die schwierige Frage, auf welche Weise am besten den mit dem Antritt der Heuerbase verbundenen Mißbräuchen abgeholfen werden könne. Voraussichtlich wird der Entwurf dem Reichstage in der bevorstehenden Tagung zugehen.

Berlin, 7. September. Bezüglich der Verbesserung der Beamtengehälter verlaute, daß die Richtergehälter in Zukunft auf 3000—6600 Mark, die Pastorengehälter auf 1800—4500 Mark (bei freier Dienstwohnung) festgesetzt werden sollen.

Berlin, 6. Sept. Als einen Beweis englischer Rohheit bezeichnet mit Recht eine Zuschrift der „N. N.“ die Art, wie die Engländer den Prätendenten Said Kalid aus dem Sultanpalaste in Sansibar vertrieben haben. Bei ihrer erdrückenden Uebermacht wäre es den Engländern ein Leichtes gewesen, Said Kalid mit geringem Blutvergießen oder ganz ohne solches zur Unterwerfung zu zwingen. Sie brauchten nur die um den Palast herum befindlichen Häuser und Straßen zu besetzen und zur Vertheidigung einzurichten und damit alle Zufuhr zum Wasser besorgen. Dann hätten sich die im Sultanpalaste eingeschlossenen 2000 Menschen in kürzester Frist wegen Hungers ergeben müssen. Das Zusammenschießen eines fast widerstands-unfähigen, mit Menschen und zumest Nichtkombattanten angefüllten Gebäudes, während alles Blutvergießen vermieden werden konnte, zeugt nicht bloß von der bei den militärischen Unternehmungen mitunter gebotenen Rücksichtslosigkeit, sondern von völliger Gleichgültigkeit gegen die Tödtung von Menschen. Diese Feindschaft gegen die Engländer anderer Nationen gegenüber und neuerdings namentlich im Orient geräuschvoll betonten humanen Grundsätzen — von christlichen ganz zu schweigen — im schreiendsten Widerspruch. Damit stimme die Rohheit zusammen, mit der kürzlich englische „gentlemen“ sich über das Niederschießen von Matabeles — natürlich aus sicherem Stande mit Repetirgewehren — äuserten als ob es sich um einen lustigen Sport handelte, wie etwa eine Hasenjagd.

Berlin, 7. September. Durch die Presse geht folgende, anscheinend der „Schiffs- und Seehandels-Korrespondenz“ entnommene Mittheilung: „In der Erkenntnis, daß die Vertiefung der Elbe für Hamburgs Handel von höchster Bedeutung sei, ist von Senat und Bürgerchaft bereits vor drei Jahren eine gründliche Korrektur der Unterelbe beschlossen. Die Verhandlungen mit Preußen, dessen Uferrechte durch die geplante Korrektur berührt werden, haben sich aber bisher hingezogen, ohne daß man zu einem definitiven Beschluß gekommen wäre. Allerdings steht zunächst nur die Korrektur des oberhalb des Kaiser Wilhelm-Kanals liegenden Theils der Elbe, von Glöckstadt bis Hamburg, in Frage. Ehe diese nicht durchgeführt ist — und bis dahin werden Jahre vergehen — wird aber auch an eine Inangriffnahme der Vertiefung des unterhalb des Kanals gelegenen Theiles nicht gedacht werden können.“ — Dies ist insofern unzutreffend, als die hamburgische Regierung bisher mit Preußen über die Korrektur der Unterelbe, insbesondere über die Korrektur der Strecke zwischen Glöckstadt und Hamburg Verhandlungen nicht angeknüpft hat. Eine hamburgischerseits beabsichtigte Geradlegung des Fahrwassers der Elbe vor Park, Fagansand und Finkenwärder hat in der geplanten Weise nicht zur Ausführung gelangen können, weil dadurch wichtige preussische Interessen in unangünstiger Weise beeinträchtigt worden wären. Die hierüber schwebenden Verhandlungen sind dem Abschlusse nahe.

Berlin, 7. September. Der deutsche Hauptmann a. D. Oskar v. Schubert wurde, wie die „Fr. Z.“ meldet, in Kopenhagen verhaftet. Bei der sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung sollen eine sehr compromittirende Korrespondenz und viele Zeichnungen und Skizzen der Kopenhagener Befestigungen vorgefunden worden sein. Man hat davon abgesehen, den Verhafteten dem Reich zu übergeben, und hat sich damit begnügt, ihn laut Verordnungen des Reichsamtes unter Begleitung von zwei Polizeibeamten über die Grenze zu schicken.

Berlin, 7. September. Aus Hamburg meldet man der „B. V.-Z.“, daß die Verwaltung der Hamburg-Amerikanischen

Packfahrt-Aktiengesellschaft eine Erhöhung des Aktienkapitals in Aussicht genommen hat zum Zwecke einer Vermehrung des Schiffsparks durch große Frachtdampfer.

Berlin, 6. Sept. Die nächstjährige Andre'sche Nordpol-Expedition erscheint bereits gesichert. Von den Kosten, die auf etwa 45 000 Kronen veranschlagt sind, ist schon die Hälfte gezahlt. Andre hat um eine Audienz bei König Oskar nach-gesucht.

Hamburg, 7. Sept. Wie der „Hamb. Corresp.“ aus Friedrichsruh meldet, fuhr Fürst Bismarck gestern Nachmittag im offenen Wagen spazieren und hielt eine kurze Zeit an, um 120 Lübecker Turner zu begrüßen, die seit Mittag auf das Erscheinen des Fürsten gewartet hatten. Der Fürst sah wohl aus, sein Befinden ist ein gutes.

Essen a. N., 5. Septbr. In der Krupp'schen Gußstahlfabrik kam man einem Verath von Fabrikationsgeheimnissen auf die Spur, dessen sich ausländische Angestellte schuldig gemacht haben. Infolge dessen wurden sämmtliche ausländische Beamten und Arbeiter entlassen.

Strasburg i. E., 7. September. Das „Elsässer Tageblatt“ meldet aus Markisch: Gestern wurden die Reichstags-abgeordneten Bebel und Bueh, die an einer sozialdemokratischen, auf französischem Gebiete geplanten Versammlung theilnehmen wollten, aus Frankreich ausgewiesen. — Aus Paris wird hierzu gemeldet: Alle Blätter, mit Ausnahme der sozialdemokratischen und international gefärbten, begrüßen die vom Minister des Innern verhängte Ausweisung der deutschen sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder Bebel und Bueh mit großer Genugthuung.

Breslau, 5. Sept. Der „Bresl. Gen. Anz.“ meldet: Einer unserer Redakteure hatte heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr eine Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe im Ober-Präsidenten-Gebäude. Veranlassung dazu war eine Depesche der Berliner Zeitung „Die Post“, wonach heute eine diplomatische Konferenz zwischen den dort anwesenden deutschen und russischen Staatsmännern stattgefunden habe. Der Reichskanzler theilte auf Befragen des Redakteurs mit, daß lediglich der russische Adjunkt Schischkin und der russische Botschafter in Berlin Graf Osten-Sacken bei ihm Besuche abgestattet hätten und er die Besuche erwidert hätte. Im Laufe des Gesprächs äußerte der Reichskanzler mit seinem Vächeln, daß er zwar im Winter krank gewesen sei, aber jetzt sich sehr wohl fühle. Das letztere wurde sehr betont. Beim Abschiede unseres Redakteurs fuhr der Zar zum Besuche vor.

Breslau, 6. Sept. Dem Vernehmen nach konstatarren die hier zwischen den leitenden deutschen und russischen Staatsmännern stattgehabten Besprechungen von Neuem die völlige Uebereinstimmung derselben sowohl bezüglich der Gesamtsituation, als auch hinsichtlich aller gegenwärtig schwebenden Fragen.

### Zarenbesuch.

Breslau, 5. Septbr. Der Trinkspruch, welchen Kaiser Wilhelm bei der heutigen Festtafel im Schlosse ausbrachte, hat folgenden Wortlaut:

„Gestatten Eure Majestäten, daß ich meinen herzlichsten und innigsten Dank Eueren Majestäten zu Füßen lege für den huldvollen Besuch, den Sie Beide uns heute abstatten, und für die Ehre, die dem VI. Armee-corps zu Theil geworden, vor Eurer Majestät desilliren zu dürfen. Der Jubel, der aus Breslau Eurer Majestät entgegenschlagen ist, ist der Dolmetsch der Gesühle nicht nur der Stadt, nicht nur der Provinz Schlesiens, sondern meines gesammten Volkes. Es begrüßt in Eurer Majestät den Träger alter Traditionen, den Hort des Friedens. Auf dem Boden begrüßt Sie das Volk, wo dereinst Eurer Majestät glorreicher Ahnherr, dessen Namen zu führen Eurer Majestät Garderegiment sich rühmen darf, mit meinem Urogroßvater zusammen gewesen ist. Die Gesühle, die wir und unser ganzes Volk für Eurer Majestät hegen, darf ich zusammenfassen in den Ruf: Gott segne, schütze und erhalte Euer Majestät zum Wohle Europas! Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hurrah, hurrah!“

Der Kaiser von Rußland erwidert Folgendes:

„Je remercie Votre Majesté des bonnes paroles puelles vient de prononcer ainsi que pour l'acueil qui m'a été fait à Breslau. Je puis Vous assurer, Sire, que je suis animé des mêmes sentiments traditionnels que Votre Majesté. Je bois à la santé de Votre Majesté et de Sa Majesté l'impératrice. Hurrah!“

Um 9 1/2 Uhr Abends begann unter Leitung des Armeemusik-Inspektanten Köfing vor dem königlichen Schlosse der große Zapfenstreich. In den glänzend beleuchteten, festlich geschmückten Straßen wogten große Volksmassen. Sämmtliche Spielleute und die Musikkorps der Regimenter, sowie 200 Träger von Magnesiumfaceln setzten sich in Bewegung, während das Loden des Armeemarsches erklang. Die eigentliche Musikaufführung wurde dann eingeleitet durch die russische Hymne. Es folgten Armeemarsche, Präsentirmarsche und Volksgefänge. Die Allerhöchsten Herrschaften erschienen auf der Schloßrampe und verneigten sich huldvoll. Der Zapfenstreich, welcher zum Schluß gespielt wurde, endete mit dem Armeegebet und einem langen Trontmelwirbel. Die gewaltige Menschenmasse lauschte andächtig den Klängen. Die Illumination gewährte einen herrlichen Anblick.

Breslau, 6. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten heute Vormittag das Schlesi'sche Museum der bildenden Künste, verweilten daselbst eine halbe Stunde und sprachen sich in überaus anerkennender Weise über die Sammlungen aus. —



Beer, 7. September. Infolge von Zwistigkeiten innerhalb der Synagogengemeinde sind mehrere Mitglieder derselben ausgetreten und haben eine neue Gemeinschaft unter dem Namen „Jehochanan“ gebildet.

Bremen, 5. Sept. Nach der „W. Ztg.“ wird beabsichtigt, eine Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Bremen zu bilden, welche die Anlage einer großen Rohrzuckerplantage mit Zuckerraffinerie auf den Hawaii-Inseln bezweckt.

Bremen, 7. September. Am Sonntag Abend etwa 11 1/2 Uhr sprang eine Dame in den Stadtgraben. Ein vorübergehender Gürtler eilte gleich hinzu und sprang der Dame nach, vermochte sie aber nicht zu fassen, da sie sofort versank und er, weil des Schwimmens unkundig, auf seine eigene Rettung bedacht sein mußte. Die Leiche der Unbekannten ist bislang nicht gefunden, auch ist eine Anzeige über eine Vermißte nicht eingegangen.

Giffhorn, 6. Septbr. Ein Komplott von Wilddieben ist hier entdeckt worden. Bis jetzt sind vier Personen in Haft genommen, doch dürfte damit die Riste noch nicht abgeschlossen sein.

**Vermischtes.**

Berlin, 7. September. Infolge eines Streites mit ihrem Geliebten, dem Schraubendreher Hermann Praegel, stürzte sich die siebzehnjährige Margarethe Opitz Sonntag früh von der Kottbuscher Brücke in den Landwehrkanal. Praegel sprang ihr nach, um sie zu retten, wurde jedoch von ihr in der Todesangst unter Wasser gezogen; beide sind ertrunken.

Böln, 7. Septbr. Der Besitzer der „Böln. Ztg.“ August Neben-Dumont ist heute Vormittag in Hohwald bei Barr im Elsaß, wo er zur Kur weilte und vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitt, nach vollendetem 64. Lebensjahre gestorben.

Thorn, 7. Sept. In dem Orte Papan wurde der Kürassier Jagodzinski vom 5. Kürassier-Regiment, der dort im Mandierquartier lag, Abends von Bauernknechten überfallen und mit Forkenstichen so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Insterburg, 7. Septbr. Von der Stadt Goldap ist durch Großfeuer ein großer Stadttheil zerstört worden.

Basel, 4. Septbr. Der Bankier Kaufmann und seine Tochter, Frau Otto-Kaufmann, sind auf einer Wagenfahrt bei Gbichenen verunglückt. Ihr Fuhrwerk stürzte infolge Scheuwerdens der Pferde über eine hohe Böschung hinunter. Kaufmann erlitt einen Schädelbruch, seine Tochter brach beide Beine.

Paris, 4. Septbr. Ueber das gestrige Erdbeben in Arras wird weiter gemeldet: Um 9 Uhr wurde die Stadt und Umgebung heftiger erschüttert. Man vernahm ein Geräusch, das dem unheimlichen Säusen eines Sturmes ähnlich war. Zahlreiche Zimmerdecken und Schornsteine stürzten ein. Die Einwohner flüchteten aus ihren Häusern, die Panik war unbeschreiblich. In einem Krankenhaus versuchten die Kranken auf alle mögliche Weise unter freiem Himmel zu gelangen. In ganz Nordfrankreich jedoch wurde das Erdbeben weniger deutlich wahrgenommen.

Belgrad, 3. Sept. Bei einer Dilettantenvorstellung in Pozarevatz hat sich ein ähnlicher tragischer Unfall ereignet wie jüngst in Londoner Liberty-Theater. Es wurde das Drama „Die Schlacht bei Kossowo“ gegeben, in welchem Sultan Murad unter den Dolchstößen des Woiwoda Biliezy stirbt. Der Darsteller des Woiwoda Biliezy war nun mit einem scharf geschliffenen Handtuch bewaffnet und stach mit solchem Naturalismus auf den Darsteller des Sultans Murad los, daß dieser zum Entsetzen des Publikums binnen wenigen Augenblicken, von Blut überflutet den Geist aufgab.

Budapest, 6. Sept. Wie die Blätter melden, überfiel in der Nacht in einem zwischen Szegedien und Großwardein verkehrenden Personenzug ein unbekannter Mann in einem Coupe 2. Klasse, welches von einer Dame und zwei Herren besetzt war, die Passagiere. Durch einen vorgehaltenen Revolver bedrohte er die Reisenden und forderte sie auf, Geld und Werthsachen herauszugeben. Während der Räuber den einen der Herren ausplünderte, gelang es dem andern die Nothleine zu ziehen, bis der Zug zum Stehen gebracht wurde. Der Räuber konnte mit seiner Beute entfliehen.

New York, 7. Sept. Das Operntheater in Benton Harbor in Michigan ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Elf Feuerwehrleute fanden dabei ihren Tod.

Ein lustiges Intermezzo spielte sich dieser Tage auf einem Betriebscomtoir in Mülfort bei Gladbach ab. Dort erschien ein Arbeiter, der Arm und Hand verbunden in der Schlinge trug und folgendes Schreiben abgab: „An die Wohlthätige Betriebskrankenkasse in Mülfort. Ich erkläre das D. O. blutvergiftung des Daumens in 14 Tage in das Krankenhaus zu M.-Gladbach in die Behandlung des Schbeizelgal-arzt Doctor Domas überwiesen. Doctor der medicin (Name unleserlich).“ Die Comtoirherren zogen angesichts dieses „Attestes“ wunderliche Mienen auf und brachen in ein Lachen aus. Dem Simulanten wurde trotz seines „Schmerzschreies“ der Verband abgenommen und, siehe da, eine gesunde Hand kam zum Vorschein. — Tableau!

Die Armenpfleger des Londoner Districts Wandsworth haben eine Belohnung von 24 Pf. St. ausgeschrieben, die dem zu Theil werden sollen, der über den Verbleib von 24 durchgebrannten Gemenännern Auskunft ertheilen kann. Die im Stiche gelassenen Frauen und Kinder fallen natürlich der Gemeinde zur Last. Der Armenrath besitzt schon die nöthigen Verhaftsbefehle.

**Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.**

H. B. Berlin, 8. Sept. S. M. S. „Kaiser“ mit dem Chef der Kreuzerdivision, Kontradmiral Tirpitz, an Bord und S. M. S. „Irene“ beabsichtigen am 10. Septbr. von Hakodate nach Wladivostok in See zu gehen.

H. B. Berlin, 8. Septbr. S. M. S. „Prinz Wilhelm“ ist am 8. September von Hakodate nach Nagasaki in See gegangen. — S. M. S. „Cormoran“ ist am 8. Sept. in Chesoo angekommen.

Görlitz, 8. September. Beim gestrigen Paradediner sagte Kaiser Wilhelm nach Worten hoher Anerkennung für die Leistungen des 5. Armeekorps: Ganz besonders freut es mich, daß es dem Armeekorps vergönnt gewesen ist, unter den Augen des geliebten Nachbarn und Veters, des Kaisers von Rußland, in dieser vorzüglichen Verfassung zu erscheinen. Wir stehen noch Alle unter dem Zauber der jugendfrischen Gestalt des ritterlichen Kaisers; sein Bild schwebt vor unseren Augen, wie er an der Spitze des Regiments seines beweiagten Vaters vorbeizog. Er, der Kriegsherr über das gewaltigste Heer, will doch nur seine Truppen im Dienste der Kultur verwenden wissen und zum Schutze des Friedens. In völliger Uebereinstimmung mit mir geht sein Streben dahin, die gesammten Völker des europäischen Welttheils zusammen zu führen, um sie auf Grundlage gemeinsamer Interessen zu sammeln zum Schutze unserer heiligsten Güter. Daß das 5. Armeekorps auch künftighin in reger angelegener Friedensarbeit gleiche Resultate liefern möge, wie es heute der Fall gewesen, darauf trinke ich Wein Glas!

Kiel, 8. Septbr. Die gesammte Uebungsflotte, an der Spitze der Kreuzer „Kaiserin Augusta“, ist heute Vormittag acht Uhr hier eingetroffen. Die Schiffe hatten über die Toppen geflaggt.

Kiel, 8. Sept. Mittags 1 Uhr versammelten sich die hier anwesenden Admirale und Schiffskommandanten der Uebungsflotte im Ritteraal des Schlosses, um den russischen Majestäten vorgestellt zu werden. Der Kommandant und die Offiziere der russischen Kaiserjacht „Polarstern“ waren ebenfalls anwesend.

H. B. Kiel, 8. Sept. Das Zarenpaar ist heute früh 10 Uhr mittels Hofzug eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich die Vertreter der Marine und der Stadt eingefunden. Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie Kronprinz Friedrich Wilhelm empfingen das Zarenpaar. Der Zar trug kleine russische Admirals-Uniform. Der Kronprinz und Prinz Heinrich trugen die Uniform ihrer russischen Regimenter. Nachdem der Zar und Prinz Heinrich die Ehren-Kompagnie abgeschritten, fuhr n sie in einer Salonpinasse nach der Landungsbrücke und von dort nach dem egl. Schloß. Der Kronprinz kehrte unmittelbar darauf nach Plön zurück.

H. B. Holtenua, 8. September. Das dänische Schiff „Johann Kim“ ist im Kaiser Wilhelm-Kanal gesunken. Der Kanal ist bis auf Weiteres gesperrt.

**Für das „Itis“-Denkmal**

sind bei uns eingegangen: Von Herrn H. u. J. ten Doornkaat-Koolman in Westgastel M. 20.—. Früher waren eingezahlt M. 12,20. Zusammen M. 32,20. Weitere Gaben werden dankbar entgegen genommen.

Redaktion des „Wihl. Tagebl.“

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes entries like 'Wilhelmshaven, 8. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Altia Wilhelmshaven' and various interest-bearing securities.

**Meteorologische Beobachtungen**

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Thermometer, Wind, Clouds, etc. Data for Sept. 7, 8, and 9.

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**

Mittwoch 9. September: Vorm. 2,19, Nachm. 2,25.

**Polizei = Verordnung.**

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867, betreffend die Polizeiverwaltung in den neuerworbenen Landestheilen und des § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Genehmigung des Königl. Regierungspräsidenten nach Anhörung des Magistrats als Gemeindevorstandes für den Bezirk der Stadt Wilhelmshaven Folgendes verordnet:

**Einziger Paragraph.**

Die Polizeiverordnung für die Stadt Wilhelmshaven vom 18. Februar 1879, betreffend die bei der Einfuhr und bei Erkrankung von Vieh, beim Schlachten und beim Fleischverkauf zu beobachtenden veterinärpolizeilichen Vorschriften, wird durch folgende Vorschrift ergänzt:

**§ 12a.**

Frisches Fleisch, welches nachweisbar innerhalb des deutschen Reiches von einem amtlichen Fleischbeschauer bereits untersucht, als bankmäßig (vollwerthige Handelsmaare) befunden und zum Nachweise hierfür deutlich erkennbar abgestempelt ist, ist in der Regel bei der Einfuhr von einer nochmaligen Untersuchung befreit.

Bleiben indeß Zweifel darüber, ob die am Herkunftsorte bestehende Fleischschau im Wesentlichen nach den Vorschriften der §§ 5 bis 8 dieser Polizeiverordnung geordnet oder der Fleischbeschauer des Herkunftsortes genügend befähigt beziehungsweise zuverlässig ist, so steht der Ortspolizeibehörde nach pflichtmäßigem Ermessen das Recht zu, die Einfuhr des Fleisches von einer nochmaligen Untersuchung in Gemäßheit der §§ 9 und 10 dieser Polizeiverordnung abhängig zu machen.

Wittmund, den 1. September 1896.

Der Landrath. Alsen.

**Landespolizeil. Anordnung.**

Auf Grund der §§ 18, 19 u. 20 des Reichsviehsteuergesetzes vom 23. Juni 1880 (1. Mai 1894) und des § 23 des die Ausführung des genannten Reichsgesetzes betr. Gesetzes vom 12. März 1881 bestimme ich mit Genehmigung des Herrn Ministers für

Landwirthschaft, Domänen u. Forsten, was folgt:

**Einziger Paragraph.**

Die Vorschriften meiner landespolizeilichen Anordnung vom 18. April ex. (Amtsbl. St. 16a) finden bis auf Weiteres auf das preussische Jagdgebiet keine Anwendung.

Murich, den 1. September 1896.

**Der Regierungs-Präsident.**

J. B.: gez. Lempfert.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilhelmshaven, den 7. Sept. 1896.

**Der Hilfsbeamte des Landraths des Kreises Wittmund.**

Regierungs-Ärztlicher Dr. jur. Frhr. v. Hidinghausen-Wolff.

**Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. ist zu Neubremen, Gemeinde Bant, aus einem Stall an der Grenzstraße ein sehr großes bisfiges Kaninchenweibchen, auffallend schwer, mit sehr langen Ohren, weißen und gelben Haaren, im Werthe von 15 M. abhanden gekommen und vermuthlich gestohlen worden. Ich erlaube um Nachforschung. Nr. 764/96.

Zeber, 5. September 1896.

**Der Amtsanwalt.**

Hoher.

**Zwangsverkauf.**

Am Mittwoch, d. 9. Sept. d. J., Nachm. 3 Uhr,

sollen in Gerwich's Wirthshaus zu Bant folgende Gegenstände, als: 1 Tresen, 1 Borte, 1 Tafelwaage mit Gewicht, 4 Gemäße, 1 Quantum Packpapier und Litten und 1 Hängelampe öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden.

**Körper.**

Gerichtsvollzieher in Zeber.

**Ausverdingung.**

Das Anglinden, Auslöschten und Reinigen der Laternen, sowie die Lieferung des Petroleums für den östlichen und westlichen Bezirk der Gemeinde Heppens wird getrennt am

Sonnabend, den 12. September d. J., Abends 8 1/2 Uhr, im Scholz'schen Gasthause hier öffentlich ausverdingen werden.

Heppens, den 5. September 1896.

**Der Gemeindevorsteher.**

Athen.

**Zu vermieten**

auf sofort oder später ein gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer.

Bismarckstr. 28, 2 Tr., n. Parkeing.

**Zu vermieten**

zum 1. November eine 3räum. Unterwohnung.

J. Wehen in Sedan.

**Zu vermieten**

zum 1. Novbr. eine 4räum. Stagenwohnung, neue Wilhelmshavenstr. Nr. 72. Näheres bei

J. Wehen in Sedan.

**Zu vermieten**

zum 1. November eine 4räum. Wohnung.

Grenzstr. 53, 1 Tr. I.

**Logis**

Peterstr. 2a, 1 Tr., nahe der Werft.

**Zu vermieten**

eine Unterwohnung zum 1. Nov.

Meemken, Lönndich 7.

**Gutes Logis**

für 2 junge Leute.

Schulstraße 7, u. I.

**Zu vermieten**

eine hübsch möblirte Stube.

Marktstr. 29, p.

**Zu vermieten**

Umstände halber auf sofort oder später eine schöne trockene 3räumige Etage.

Zu erfragen Banterstr. 10.

**Zu vermieten**

eine kleine Wohnung zum Preise von 200 Mark.

Roonstraße 3, I.

**Ein freundl. möbl. Zimmer**

sofort oder später zu vermieten.

Gökerstr. 15, nahe der Werft.

**Zu vermieten**

größere Lagerräume u. Stallung zum 1. November.

Roonstraße 3, I.

**Zu vermieten**

eine Oberwohnung an ruhige Bewohner.

Frau Ww. Voplen am Park.

**Zu vermieten**

eine schöne möblirte Stube mit Schlafstube auf sofort oder zum 15. September.

Preis 20 M.

Müllerstraße Nr. 14, 2 Tr. r.

**Herrschastl. Wohnung**

6 Zimmer, Garten, Balkon und reichl. Zubeh. zum 1. Oktbr. umständehalber zu vermieten. Wilhelmstr. 12, I. r.

Unverheiratheter Beamter sucht baldigst in der Gegend von Kronprinzenbis Elisabethstraße

**möblirte Wohnung.**

Offerten mit Preisangabe unter „Wohnung“ an die Exp. d. Bl. erb.

**Zu verkaufen**

eine in den nächsten Tagen kalbende Kuh.

E. Wedermann, Knypshausen.

**Zu verkaufen**

eine schwere Quene, die vor einigen Tagen gefalbt hat, ev. mit Kalb.

Schulstrat H. Tapken, Steinhäusen.

**Zu verkaufen.**

Ein größeres Vergnügungs-Lokal in nächster Nähe Bremens ist wegen Krankheit des Besitzers preiswerth zu verkaufen. Jährlicher Umsatz 22 bis 25 000 M. Näheres

Heinr. Rädike, Bremen, Woselstraße 43.

**Zu verkaufen**

ein Pferd.

J. H. Buss, Ecke Kieler- u. Peterstr.

**Billig zu verkaufen**

ein Schanfenstaken, sowie eine eiserne Kinder-Beistelle.

Roonstraße 109, part. I.

**Zu verkaufen**

ein schweres Arbeitspferd.

Rowehl, Eilenferdamm.

**Zu kaufen gesucht**

ein noch gut erhaltener Schreibtisch. Offerten mit Preisang. u. N. N. 100 an die Expd. d. Bl. erb.

**Kaufsuch.**

Ein gebrachtes Pianino.

Offerten mit Preisangabe unter J. 6217 an die Annoncen-Expd. von Wihl. Scheller, Bremen.

**Gesucht**

z. 15. Sept. e. Dienst- u. Stundenmädchen. Bismarckstr. 52, II., I.

**Gesucht**

auf sofort ein Kaufbische. Roonstraße 5, part.

**Suche**

auf sofort oder per 15. Septbr. ein ordentl. Kindermädchen und per 1. Oktbr. ein Mädchen für Haus und Küche.

C. Heuschel, Neuestr. 16.

**Gesucht**

auf sofort ein tüchtiger Malergehülfe. Zu melden im Peters'schen Neubau, Miesstraße.

Wilh. Ritter.

**Gesucht**

auf sogleich ein Mädchen für den ganzen Tag.

Altstr. 13, u. r.

# Kleiderstoffe

— aparte Neuheiten in allen Preislagen und Bebearbeiten — empfiehlt  
Herm. Högemann, A. G. Diekmann Nachf.

## Neuheiten

Herbst- und Winter-Confection.

Reicher als je sind meine Läger ausgerüstet mit allen Neuheiten in  
Regen-, Rad- und Abend-Mänteln, Jackets, Kragen und Capes.  
Aparte Neuheiten in Kindermänteln.

## Herm. Meinen

Roonstrasse 93.

### Kaffeehaus im Vareler Wald.

Am Mittwoch, den 9. Sept.:  
**Großes Militär-Extra-Konzert**,  
ausgeführt von 40 Musikern des R. II. Seebataillons, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Rothe.  
**Sehr gewähltes Programm.**  
Unter Anderem:  
For Sedan. Großes Schlachtenpotpourri von Ruscheweh, unter Mitwirkung des Tambour- u. Hornisten-corps des R. II. Seebataillons, sowie einer Abteilung Militär des R. II. Seebataillons.  
Während der Schlachtenmusik große Kanonade u. Brillantfeuerwerk.  
Nach dem Konzert **Ball** in beiden Sälen.  
Es laden höflichst ein  
**R. Rothe. Otto Dörrier.**  
**Junge Mädchen**, welche sich gründlich im Schneidern und Zuschneiden ausbilden wollen, können sich melden.  
Minna Struckmann, Marktstr. 12, I. L.



## Im Ausverkauf

verkaufe ich heute und morgen den Rest der noch am Lager befindlichen **Gandarbeiten, passende Weihnachtsgeschenke, zu jedem Preis. Strümpfe, Wäsche, Schlipse, Handschuhe sehr billig.**

## Georg Bruns.



Mit dem heutigen Tage empfehle ich den geehrten Herrschaften von Wilhelmshaven und Umgegend zur **Anfertigung von Damen- u. Kindertoiletten** in und außer dem Hause. Gestützt auf akademischen Schnitt bin ich im Stande, allen Anforderungen der Ball- und Gesellschaftstoiletten, sowie Haus- und Promenadenkostüme, gerecht zu werden.  
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet  
Hochachtungsvoll  
**Euphemia Janssen,**  
Wilhelmshaven, Kronprinzenstr. Nr. 9.

**Flanelle**  
und  
**Flanellhemde**  
in echtfarbig und krumpffrei empfiehlt  
**Herm. Högemann**  
(A. G. Diekmann Nachf.)

**Blumenzwiebeln.**  
Berliner eignen sich besser für Topfkultur wie die Holländer.  
Giacinth, Tulpen, Crocus, Schneeglöckchen gebe zu billigen Preisen ab.  
**O. Renken,**  
Roonstraße 16.

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
80. Auflage.  
Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung. Vorrätig in der Buchhandlung von **Gebrüder Ladewigs** in Wilhelmshaven.

Empfehle  
**Frucht-Brause-Limonade**  
**J. H. Bass,**  
Ecke Kieler- u. Peterstr.

**Billigst.**  
  
**J. W. Janssen,**  
„Welthaus“.  
Prima Gmder  
**Vollheringe**  
Stück 5 Pf., 6 Stück 25 Pf.  
**J. Herbermann,**  
Kaiserstr. 55. — Grenzstr. 50.

Die Beiträge zur Handelskammer können bei mir unter Vorlage der von der Kreisasse empfangenen Zettel zur unentgeltlichen Beförderung bis zum 20. September eingezahlt werden.  
**G. Takenberg,**  
Wilhelmstr. 5a.

**Wilhelmshavener Schiessverein.**  
Zur Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes, Bierverleger **A. Zimmermann**, versammeln sich die Mitglieder am **Donnerstag Nachmittag pünktlich 3 1/2 Uhr in Burg Hohenzollern.** Vereinsanzug mit Abzeichen. Fahnen-träger und Fahnenjunger nach bel. Bestimmung.  
Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht  
**der Vorstand.**

**Moiré**  
— zum Abfüttern der Röcke —  
in allen Farben vorrätig,  
**Meter 45 Pfennig.**  
Schneiderinnen erhalten den üblichen Rabatt.  
**Herm. Meinen**  
Roonstraße 93.

**Invalidenverein**  
für Wilhelmshaven und Umgegend.  
**Versammlung**  
am **Montag, 14. Sept. 1896,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Hauptpunkt der Tagesordnung: **Pe-sprechung der diesjährigen Petitionen.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
**Der Vorstand**  
NB. Umständehalber fällt Mittwoch, den 9. d. Mts., die Versammlung aus.

**Goldener Ring**  
verloren von Wall-, Ostfriesen-, Bismarckstr. Abzug gegen Belohnung  
Bahnhofstr. 1a, II.

**Invalidenverein**  
für Wilhelmshaven und Umgegend.  
**Versammlung**  
am **Montag, 14. Sept. 1896,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Hauptpunkt der Tagesordnung: **Pe-sprechung der diesjährigen Petitionen.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
**Der Vorstand**  
NB. Umständehalber fällt Mittwoch, den 9. d. Mts., die Versammlung aus.

**Der Herr**  
von den Dreien in Civil, welcher am Sonntag Abend bei Herrn Schlady aus Versehen meinen Stock mitnahm, wird höflich ersucht, selbigen bis heute Dienstag Abend 8 Uhr an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls ich diese Angelegenheit ernstlich betrachte.

**Invalidenverein**  
für Wilhelmshaven und Umgegend.  
**Versammlung**  
am **Montag, 14. Sept. 1896,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Hauptpunkt der Tagesordnung: **Pe-sprechung der diesjährigen Petitionen.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
**Der Vorstand**  
NB. Umständehalber fällt Mittwoch, den 9. d. Mts., die Versammlung aus.

**Der Herr**  
von den Dreien in Civil, welcher am Sonntag Abend bei Herrn Schlady aus Versehen meinen Stock mitnahm, wird höflich ersucht, selbigen bis heute Dienstag Abend 8 Uhr an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls ich diese Angelegenheit ernstlich betrachte.

**Invalidenverein**  
für Wilhelmshaven und Umgegend.  
**Versammlung**  
am **Montag, 14. Sept. 1896,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Hauptpunkt der Tagesordnung: **Pe-sprechung der diesjährigen Petitionen.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
**Der Vorstand**  
NB. Umständehalber fällt Mittwoch, den 9. d. Mts., die Versammlung aus.

**Der Herr**  
von den Dreien in Civil, welcher am Sonntag Abend bei Herrn Schlady aus Versehen meinen Stock mitnahm, wird höflich ersucht, selbigen bis heute Dienstag Abend 8 Uhr an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls ich diese Angelegenheit ernstlich betrachte.

**Invalidenverein**  
für Wilhelmshaven und Umgegend.  
**Versammlung**  
am **Montag, 14. Sept. 1896,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Hauptpunkt der Tagesordnung: **Pe-sprechung der diesjährigen Petitionen.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
**Der Vorstand**  
NB. Umständehalber fällt Mittwoch, den 9. d. Mts., die Versammlung aus.

**Der Herr**  
von den Dreien in Civil, welcher am Sonntag Abend bei Herrn Schlady aus Versehen meinen Stock mitnahm, wird höflich ersucht, selbigen bis heute Dienstag Abend 8 Uhr an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls ich diese Angelegenheit ernstlich betrachte.

**Invalidenverein**  
für Wilhelmshaven und Umgegend.  
**Versammlung**  
am **Montag, 14. Sept. 1896,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Hauptpunkt der Tagesordnung: **Pe-sprechung der diesjährigen Petitionen.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
**Der Vorstand**  
NB. Umständehalber fällt Mittwoch, den 9. d. Mts., die Versammlung aus.

**Der Herr**  
von den Dreien in Civil, welcher am Sonntag Abend bei Herrn Schlady aus Versehen meinen Stock mitnahm, wird höflich ersucht, selbigen bis heute Dienstag Abend 8 Uhr an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls ich diese Angelegenheit ernstlich betrachte.

**Invalidenverein**  
für Wilhelmshaven und Umgegend.  
**Versammlung**  
am **Montag, 14. Sept. 1896,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Hauptpunkt der Tagesordnung: **Pe-sprechung der diesjährigen Petitionen.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
**Der Vorstand**  
NB. Umständehalber fällt Mittwoch, den 9. d. Mts., die Versammlung aus.

**Der Herr**  
von den Dreien in Civil, welcher am Sonntag Abend bei Herrn Schlady aus Versehen meinen Stock mitnahm, wird höflich ersucht, selbigen bis heute Dienstag Abend 8 Uhr an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls ich diese Angelegenheit ernstlich betrachte.

**Invalidenverein**  
für Wilhelmshaven und Umgegend.  
**Versammlung**  
am **Montag, 14. Sept. 1896,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Hauptpunkt der Tagesordnung: **Pe-sprechung der diesjährigen Petitionen.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
**Der Vorstand**  
NB. Umständehalber fällt Mittwoch, den 9. d. Mts., die Versammlung aus.

**Der Herr**  
von den Dreien in Civil, welcher am Sonntag Abend bei Herrn Schlady aus Versehen meinen Stock mitnahm, wird höflich ersucht, selbigen bis heute Dienstag Abend 8 Uhr an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls ich diese Angelegenheit ernstlich betrachte.

**Invalidenverein**  
für Wilhelmshaven und Umgegend.  
**Versammlung**  
am **Montag, 14. Sept. 1896,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Hauptpunkt der Tagesordnung: **Pe-sprechung der diesjährigen Petitionen.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
**Der Vorstand**  
NB. Umständehalber fällt Mittwoch, den 9. d. Mts., die Versammlung aus.

**Der Herr**  
von den Dreien in Civil, welcher am Sonntag Abend bei Herrn Schlady aus Versehen meinen Stock mitnahm, wird höflich ersucht, selbigen bis heute Dienstag Abend 8 Uhr an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls ich diese Angelegenheit ernstlich betrachte.

**Invalidenverein**  
für Wilhelmshaven und Umgegend.  
**Versammlung**  
am **Montag, 14. Sept. 1896,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Hauptpunkt der Tagesordnung: **Pe-sprechung der diesjährigen Petitionen.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
**Der Vorstand**  
NB. Umständehalber fällt Mittwoch, den 9. d. Mts., die Versammlung aus.

**Der Herr**  
von den Dreien in Civil, welcher am Sonntag Abend bei Herrn Schlady aus Versehen meinen Stock mitnahm, wird höflich ersucht, selbigen bis heute Dienstag Abend 8 Uhr an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls ich diese Angelegenheit ernstlich betrachte.

**Invalidenverein**  
für Wilhelmshaven und Umgegend.  
**Versammlung**  
am **Montag, 14. Sept. 1896,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Hauptpunkt der Tagesordnung: **Pe-sprechung der diesjährigen Petitionen.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
**Der Vorstand**  
NB. Umständehalber fällt Mittwoch, den 9. d. Mts., die Versammlung aus.

**Der Herr**  
von den Dreien in Civil, welcher am Sonntag Abend bei Herrn Schlady aus Versehen meinen Stock mitnahm, wird höflich ersucht, selbigen bis heute Dienstag Abend 8 Uhr an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls ich diese Angelegenheit ernstlich betrachte.

**Invalidenverein**  
für Wilhelmshaven und Umgegend.  
**Versammlung**  
am **Montag, 14. Sept. 1896,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Hauptpunkt der Tagesordnung: **Pe-sprechung der diesjährigen Petitionen.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
**Der Vorstand**  
NB. Umständehalber fällt Mittwoch, den 9. d. Mts., die Versammlung aus.

**Der Herr**  
von den Dreien in Civil, welcher am Sonntag Abend bei Herrn Schlady aus Versehen meinen Stock mitnahm, wird höflich ersucht, selbigen bis heute Dienstag Abend 8 Uhr an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls ich diese Angelegenheit ernstlich betrachte.

**Invalidenverein**  
für Wilhelmshaven und Umgegend.  
**Versammlung**  
am **Montag, 14. Sept. 1896,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Hauptpunkt der Tagesordnung: **Pe-sprechung der diesjährigen Petitionen.**  
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.  
**Der Vorstand**  
NB. Umständehalber fällt Mittwoch, den 9. d. Mts., die Versammlung aus.

### Die neuesten Warps

sind eingetroffen und empfehle dieselben in allen Preislagen.

## Herm. Högemann

(A. G. Diekmann Nachf.)

Ich fordere den Nachwächter **Ihnen** aus Wittmund, z. Zt. hier, auf, seine Sachen innerhalb 8 Tagen einzulösen, andernfalls betrachte ich dieselben als mein Eigentum.  
von Studzinski, Bismarckstr. 55.

### SIXOLEUM

Hauptniederlage der Delmenhorster u. Nordersee Pinoleum-Fabriken.

Verkauf zu Fabrikpreisen. Bei Abnahme von ganzen Rollen Rabattvergütungen.

□ Mr. 1,40 1,65, 2,00 2,50 2,85 3,00 3,40 3,50 4,00.

**Kauf**  
Weier 0,95 1,25 1,35 — 3,75 M, 67 u. 90 cm breit.

**Teppiche und Vorlagen** in allen G.ößen. Enorme Auswahl.

**Gebrüder Popken.**

### Wilhelmshavener Schiessverein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes, Bierverleger **A. Zimmermann**, versammeln sich die Mitglieder am **Donnerstag Nachmittag pünktlich 3 1/2 Uhr in Burg Hohenzollern.** Vereinsanzug mit Abzeichen. Fahnen-träger und Fahnenjunger nach bel. Bestimmung.

Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht  
**der Vorstand.**

### Invalidenverein für Wilhelmshaven und Umgegend.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Zimmermann** versammeln sich die Mitglieder der 3. Begräbnis-Abteilung und zwar: Bezirke 2a, 4, 7a, 8, 10 und 11, sowie die Gewehrabteilung am **Donnerstag, den 10. Septbr. 1896, Nachm. 3 1/4 Uhr, im Vereinslokal.**

**Der Vorstand.**

### Invalidenverein für Wilhelmshaven und Umgegend.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Zimmermann** versammeln sich die Mitglieder der 3. Begräbnis-Abteilung und zwar: Bezirke 2a, 4, 7a, 8, 10 und 11, sowie die Gewehrabteilung am **Donnerstag, den 10. Septbr. 1896, Nachm. 3 1/4 Uhr, im Vereinslokal.**

**Der Vorstand.**

### Invalidenverein für Wilhelmshaven und Umgegend.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Zimmermann** versammeln sich die Mitglieder der 3. Begräbnis-Abteilung und zwar: Bezirke 2a, 4, 7a, 8, 10 und 11, sowie die Gewehrabteilung am **Donnerstag, den 10. Septbr. 1896, Nachm. 3 1/4 Uhr, im Vereinslokal.**

**Der Vorstand.**

### Invalidenverein für Wilhelmshaven und Umgegend.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Zimmermann** versammeln sich die Mitglieder der 3. Begräbnis-Abteilung und zwar: Bezirke 2a, 4, 7a, 8, 10 und 11, sowie die Gewehrabteilung am **Donnerstag, den 10. Septbr. 1896, Nachm. 3 1/4 Uhr, im Vereinslokal.**

**Der Vorstand.**

□ W. z. s. A.  
Mittw. 9. 9. 96, Abds. 8: I. J. u. △.

### Veteranen-Verein, Wilhelmshaven.

Kameraden! Unerwartet ist durch Gottes unerforschlichen Rathschluss unser Vereinsmitglied Kamerad **Zimmermann I**

zu einem besseren Leben abgerufen worden. Den irdischen Ueberresten das Geleite zur letzten Ruhestätte zu geben, werden die Kameraden ersucht, sich recht zahlreich **Donnerstag, den 10. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Vereinslokal Hotel Burg Hohenzollern** einzufinden. Die Gewehrsektion 1/2 Stunde früher.

**Der Vorstand.**

### Geburts - Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an

Königl. Wehr- und Schleusenmeister **D. Diesedan** und Frau, geb. Wellmann.

Speele 6. Cassel, 2. Septbr. 1896.

### Geburts - Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an

**Otto Vogel u. Frau,** Marie geb. von Neple.

### Codes - Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe unergeliche Tochter **Frieda**

im zarten Alter von 8 Monaten 16 Tagen zu sich zu nehmen in sein himmlisches Reich, was wir allen Freunden und Verwandten zur Anzeige bringen. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern und Großeltern.

**F. Schmidt** und Frau, geb. Meyer.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch, den 9. Septbr., Nachmittags, vom Sterbehause (Tonn-deich 48)** aus statt.

### Nachruf!

Gestern gestiel es Gott dem Allmächtigen, unsern treuen Kameraden **Adolf Zimmermann**

von uns abzurufen. Die Kameraden werden seiner stets in Ehren gedenken.

**Invalidenverein für Wilhelmshaven u. Umgegend.**  
**Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet **Donners-tag, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Gölkerstr. 9, aus statt.** Um gefälliges zahlreiches Erscheinen der Kameraden wird gebeten.

### Die Beerdigung

der verstorbenen Frau **Malwine Boll**, geb. Hoppe, findet am **Donners-tag, den 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Banter-strasse 16)** aus statt.

**Dankagung.**  
Allen denen, die beim Hinscheiden unserer kleinen **Frieda** die letzte Ehre erwiesen, sowie für die reichen Kranz-spenden unsern besten Dank.  
**H. Hinrichs** u. Frau.

**Hierzu eine Beilage.**

## Stevens Werft.

Roman von Anton v. Perfall.  
Nachdruck verboten.

### I.

Im Hause der Mutter Gertrud ging es hoch her. Ueber die ganze Insel und weit hinaus in das Wattenmeer ertönte Festschall und die rauhen Stimmen der Männer, welche ganz vergaßen, daß kein Mistchen sich regte, die See schläfrig im Sande sich wälzte, daß sie nicht im knarrenden Schiffe, sondern auf starrem Boden, auf festgefühten Bänken und Tischen saßen, vor regungslosen Gläsern und Flaschen, unter einem schattigen Holzlunderbaum.

Der Seemann zieht sonst bei solchen Gelegenheiten dem Aufenthalt im Freien die heimliche Stube vor, mag die Sonne noch so herrlich hinabsinken hinter dem brodelnden Horizont, die grauen, ernsten Watten in purpurroth tauchend, die vielerschlungene Ströme vergoldend, die ängstlich nach dem Meere sich winden. Die heimliche Stube ist der Lohn für alle Mühen und Nöthen, sie winkt versöhnend durch die Sturmnacht, über Meer und Kontinent, ihr gilt der letzte Gedanke des Versinkenden.

Heute drängte Mutter Gertrud nach dem Freien — der Athem ginge ihr aus, behauptete sie. In sonderbarer Erregung griff sie selbst an, um den großen Lehnstuhl hinaus zu schieben, der seit Menschengedenken noch nie seinen Platz verlassen, bei dem kleinen Fenster gegen die See zu.

Es konnte nur die Freude sein, die sie so wild anpackte. Harold Steven, ihr blonder, blauäugiger Sohn, war gestern vom Seegericht in H. zurückgekehrt, nachdem er dort die Vootsenprüfung mit Auszeichnung bestanden. Das war aber noch nicht Alles, und deshalb allein bog sich nicht der Tisch unter dem dustigsten Gebäud und den auf Hooge so seltenen Weinflaschen.

Harold hatte noch etwas Anderes mitgebracht als das Diplom, den längst dafür von Mutter Gertrud ausgelegten Preis, Zette Holm von Föhr!

Ein echtes Marschenkind, Doppelwaise — Eltern und Heim fraß die Nordsee — brachte sie in die Ehe nichts mit als ein Paar kräftige Arme, zwei rothe Zöpfe von der Dicke eines Vollschiff-Ankertaus, zwei Blauaugen von unergründlichem Glanze, der Harold blendete als blickte er in die Sonne; da mußte Mutter Gertrud darauf dringen, daß wenigstens der Mann seinen festen Erwerb habe.

Jürgens, der Ältere, sollte das spärliche Gut übernehmen, das sammt der Fischerei nur nothdürftig sein Auskommen bot. Harold, dem Jüngeren, ihrem Liebling, hatte sie den besseren Theil zugeordnet. Er war zu gut für Hooge, für dieses Aussterben. Er sollte draußen sein Glück suchen, wie der Vater selig, der es freilich nicht gefunden, obwohl er es rings um den Erdball verfolgte, aber der schöne, kluge Harold, der wird es schon erhaschen. Das reichste Mädel muß den Kopf nach ihm wenden — da kommt er hinter diese Zette Holm!

Der Wildfang hatte sich auf der See im Nebel verirrt, sie segelte ja von Insel zu Insel wie ein Mann, mit Land aller Art Handel treibend. Natürlich muß der Harold ihr begegnen und sie erlösen. Wie er heimkam von der verhängnisvollen Fahrt, erzählte er schon, daß ihre Augen wie Leuchfeuer durch den Nebel gestochen hätten.

Ja, diese Augen! So schön sie waren, ihr gefielen sie gar nicht. Sie waren von so unheimlicher Klarheit, und doch sah man nicht den Grund; Meerweibaugen, die kein Glück bringen! Ihre Eltern, ihr Heim fraß die See, sie hatte eine ordentliche Eier auf Alles was Holm hieß und mit diesem Namen zusammenhäng. Aber alle Vorstellungen halfen nicht, Harold war schon gefangen, und wie wollte sie, die alte Frau, die nur mit Beschwerde sich von ihrem Sessel sich erheben konnte, diesen losen Wasservogel im Zaume halten? So schlug sie wenigstens heraus, was herauszuschlagen war, das Versprechen, daß er nicht eher um Zette freien wolle, bis er sein Vootsenexamen gemacht.

Das Unglaubliche geschah; der Harold brütete Tag und Nacht über Büchern und Karten und drückte mit seinen eisernen Fingern wie mit Klammern sein Gehirn zusammen, auf daß ein Bild sich nicht klar entwickeln konnte, das ihn unablässig verfolgte — Zette Holm in seinem Arm mitten im Nebelmeer, die ganze Welt versinken, nur er und sie, und die sein Herzblut jaugenden Augen, die immer größer und größer wurden bis sie ihn ganz umflutheten!

Jetzt war er erlöst, die Bücher und Karten lagen im Winkel, und er durfte wieder frei denken. Zette saß leibhaftig neben ihm, zum ersten Male im elterlichen Hause. Wenn sie lachte, blühten ihre weißen Zähne wie der Schaum der Wogenkämme, und in den Nippenaugen zuckten schelmische Lichter auf.

Harold sah das Blut in die braunen Gesichter der Männer steigen, wenn sie mit ihnen sprach, begehrtlich neidische Blicke sich kreuzen, selbst der ernste Jürgens, sein Bruder, ließ die Pfeife ausgehen und zündete sie mit zitternden Händen wieder an, stand auf und setzte sich immer wieder neben die zukünftige Schwägerin.

Die Männer auf Hooge sehen sich alle ähnlich. Verwandtschaft, gleiche Lebensbedingungen, der starke, alle Differenzen der Charaktere nivellierende Druck der Verhältnisse, der sie in der sich einfache, regelmäßige Typus dieses Stammes, mag die Ursache sein.

Bei Harold und Jürgens war dies in verstärktem Maße der Fall. So lange sie Kinder, bildete die Größe — Jürgens war um drei Jahre älter als Harold — fast das einzige Unterscheidungszeichen, nachdem auch diese sich ausgeglichen, lediglich das temperamentsvollere Wesen Harold's, seine strammere Haltung, sein rascher, energischer Gang und vor Allem eine gewisse Sorgfalt in seinem Aeußeren, die für Hooge schon an Eitelkeit grenzte. Der rötliche Bart war sein zugeschnittenes, der Schnurrbart sorgfältig herausgedreht. Das gab ihm fast etwas Fremdartiges, Vornehmes in dieser Umgebung und ließ ihn trotz der natürlichen, in ganz Hooge sprichwörtlichen Ähnlichkeit nicht als Bruder Jürgens erscheinen.

Mutter Gertrud blickte mit wehmüthigem Stolz auf ihren Liebling, in wenig Tagen ist er für sie verloren, er muß nach H. übersiedeln. Ja, wenn er noch frei wäre! Vootsen-Kapitän — eine reiche Frau — Reeder! Er war geboren zu Glück und Ansehen! Hätte Jürgens um Zette gefreit, sie wollte sie mit offenen Armen empfangen, so arm sie war. Und er hatte sie schon ins Auge gefaßt, sie gefiel ihm — das Teufelsmädel gefällt ja jedem — aber er wagte es nicht, sich ihr zu nähern, Harold's wegen. Es entging der Mutter nicht, wie er in seiner plumpen, derben Weise ihr eben den Hof machte, sie sah seine innere Unruhe! Wenn am Ende doch noch Ordnung zu schaffen

wäre? Am Ende handelt es sich bei Zette Holm doch nur um eine Verjüngung, die bietet ihr ja Jürgens auch.

Wenn der alte Stevens noch lebte, der hätte es rasch in Ordnung. Der Jürgens nimmt die Zette — ist Einer wie der Andere — alles Einbildung! Bei Harold hat es noch lange Zeit, ein junger Vootse und schon heirathen! Unföhr! Wird's werden, Jürgens? Dabei hätte er seine Augen gerollt unter seinen buschigen Augenbrauen und die Faust geballt, und sein Wille wäre gesehen, und keines hätte sich gemüht, — aber sie, ein altes Mütterchen, das nicht mehr fest auf den Seinen stehen kann — und doch muß es sein, dem Allen zu Liebe da draußen — im Meere! —

Sie hatte Zeit, darüber nachzudenken. Das junge Volk ließ die Alte ungestört in die untergehende Sonne schauen; sie träumte ja immer so vor sich hin, wie alle Alten auf Hooge. Sie sprechen dann mit ihren Todten draußen in der See, sie sprechen dann mit dieser selbst, die sie unaussprechlich lieben trotz allem Leid, trotz allem an ihnen begangenen Raub.

Harold allein las in dem gefurchten, ernststen Antlitz, auch ihm ward die bevorstehende Trennung schwer. Jürgens war zu hart, zu rauh für die Mutter, er war ihr Alles von jeher, und kein Opfer war ihr zu schwer für ihn. Es drängte ihn, ihr einige herzliche Worte zu sagen, so trat er hinter sie und legte seine Arme um ihren Hals.

„Mutter, nimm's nicht so schwer. H. ist ja nicht weit — oder ziehe ganz zu mir. Zette wird für Dich sorgen, wie eine Tochter.“

„Sei kein Kind, Harold, ich verlasse Hooge nicht mehr. — Wenn sie hier für mich sorgen wollte — hier —“

„Wie meinst Du das?“ fragte Harold beunruhigt.

„Hilf mir in die Stube, ich will Dir's sagen, wie ich's meine.“

Harold stützte die Alte, welche sich mühsam erhob.

„Die Sonne geht nicht gut unter, 's ist zu dunstig, das Wetter schlägt um heute Nacht, ich spür's in meinen Knochen. Zette soll machen, daß sie hier kommt.“

„Sie kann ja auch hier über Nacht bleiben,“ meinte Harold.

„Auch,“ erwiderte die Alte. „Aber, so komm nur.“

Sie traten in die niedrige Stube. In der blauen Holzvertäfelung schimmerten violette Lichter. Gertrude setzte sich auf die Holzbank mit den roh geschliffenen Wallroßköpfen und zeichnete mit dem Stock zitterrige Linien in den feinen Sand, welcher den Boden bedeckte.

„Nun, Mutter, sprich.“

Gertrude griff hastig nach der Hand ihres Sohnes.

„Harold, muß es sein?“

„Aber Mutter, daß Du wieder davon anfängst? Es ist ja Alles abgemacht. Was hast Du nur gegen Zette?“

„Sie ist keine Frau für Dich! Du kannst mehr verlangen als eine Fischhändlerin. Die Welt steht Dir offen, wenn Du frei bleibst. Sie hat es Dir angethan, damals, als Du sie auf See triffst — armer Junge — mit ihren Meerzungen. Wäre Jürgens an Deiner Stelle gewesen, hätte Jürgens dran glauben müssen.“

„Jürgens? — Das glaubst Du selbst nicht — Jürgens und Zette!“ Harold lachte verdrossen. „Wie kommst Du auf Jürgens?“

„Auf Jürgens? Weil ich sehe, daß sich die beiden ganz gut verstehen. Warum auch nicht? Sieht er Dir nicht ähnlich wie ein Ei dem andern? Er paßt auch viel besser zu ihr als Du, Jürgens hat nichts mehr zu erwarten, er ist und bleibt ein Fischer, auf seinem Ammeisen, und Zette steht ihm nicht im Wege — und ich sage Dir, er liebt sie, er ist unglücklich heute.“

„Sieh' nur, wie er sie ansieht, wie er nur für sie Augen hat! — Sieh' nur, Harold!“

Sie wies mit dem Stocke zum Fenster hinaus. Jürgens hatte des Guten schon etwas zu viel gethan. Er legte den Arm um Zettes Hüfte, er trank ihr zu, und Zette stieß mit ihm an und küßte ihm etwas in das Ohr.

Harold hätte nichts Schlimmes darin gesehen ohne die Worte der Mutter — jetzt kochte sein Blut.

Er trat mit geballter Faust einen Schritt vor, als wolle er das Fenster zerrümmern.

„Daß' sie ihm! Suche Dir eine andere, schönere, reichere! Alle kannst Du haben — Du Harold! Was brauchst Du mit Jürgens zu eifern?“

Etwas Gehässiges klang aus der Flüsterstimme der Mutter, und als Harold sich nach ihr umwandte, gewahrte er einen zornigen, bösen Ausdruck in diesem sonst so milden Antlitz.

Die Mutter haßte Zette, welche ihre übertriebene Hoffnung auf ihren Liebling zerstörte — das machte sie ungerecht. Bei diesen Gedanken verlor sein Zorn.

„Ich werde Zette nach Föhr begleiten und sie ausfragen betreffs Jürgens. Bist Du dann zufrieden? Wenn ich nur eine Spur von Neigung zu ihm merke, dann lasse ich sie ihm, dessen sei versichert. Eifern will ich wirklich nicht mit Jürgens. Aber sie wird mich auslachen, tüchtig auslachen!“

„Freilich wird sie das! Sie wird noch mehr, sie wird Dich erst recht toll machen! So lange sie Deiner sicher ist, will sie freilich nichts von Jürgens. Vootsenfrau, Kapitän'sfrau in H. . . paßt ihr besser als Fischersfrau auf Hooge. Jürgens lasse mitfahren auf Föhr, ihr Herz versuchen; Du könntest Dich noch nicht entschließen, Dich zu binden, die Mutter sei scharf dagegen, wenn Dir etwas zustoße in Deinem gefahrvollen Beruf, was solle dann aus ihr, aus den Kindern werden? Er habe wenigstens ein Heim, das er ihr hinterlassen könne — Jürgens wird schon reden, verlasse Dich darauf, wenn Du ihm freie Hand gibst.“

Harold wurde nachdenklich: „Ich würde es wohl wagen mit Jürgens, verlasse Dich darauf, Mutter, aber es wäre eine erbärmliche Falschheit — darum fahre ich selbst.“

„Das Wetter schlägt um, Harold, wir bekommen Sturm, draußen bläst er schon. Sieh' nur die Weißköpfe, sie kommen immer näher! Du wirst mir das nicht antun —“

„Aber Jürgens soll fahren und Zette!“ Harold sprach es unwillig. „Mutter, das ist nicht recht.“

Die Alte nickte mit dem Kopfe. „Ja, das ist wahr, recht ist es nicht, sündhaft ist es — meine Liebe zu Dir! Aber ich kann nichts dafür, von der ersten Stunde an war es so! Aber nein, Jürgens soll auch nicht fahren und Zette auch nicht — alle bleibt ihr zu Hause — alle — und ich will gewiß nichts mehr sagen — gewiß nichts, Harold, daß mich der Himmel nicht strafe.“

Ein scharfer Nordwest hatte sich erhoben, blähte die Blousen der Männer, über die Watten slog plötzlich ein drohender Schatten, ohne daß man wußte, woher er kam. Die weiße Linie im

Westen rückte zusehends vor die Brandung. Auch die Gesellschaft vor dem Hause hatte sich erhoben. Zette hielt sich lachend die Röcke zusammen, welche der Wind blähte, während dieser, sich rächend, ihre Zöpfe löste, daß ihr Rothhaar wie eine Wähne flatterte.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Schutzpockenimpfung.

Länger als 500 Jahre haben die Pocken in Deutschland ihre Umzüge gehalten. Alle Mittel erwiesen sich als gebrechliche Waffen gegen diesen grauam mordenden Feind, bis ihn schließlich die Jenner'sche Schutzpockenimpfung besiegte. Wie legendär diese hygienische Maßregel gewirkt hat, kann man aus folgenden Angaben ersehen.

An Blattern starben während der Jahre 1885 bis 1887 in den schwedischen und deutschen Städten, wo die Impfung und die Wiederimpfung eingeführt sind, von je einer Million Einwohner jährlich 2 und 5 Personen; in den englischen Städten, wo zwar die Impfung, aber keine Wiederimpfung staatlich eingeführt ist, 53. In den schweizerischen, belgischen, österreichischen, französischen und ungarischen Städten, wo überhaupt keine gesetzliche Impfung vorgenommen wird, sind die entsprechenden Ziffern 167, 184, 371, 506 und 1184! Vor der Einführung der Impfung starb in Europa etwa ein Zehntel bis ein Zwölftel der Bevölkerung an den Blattern. Infolge der Impfung ist die Sterblichkeit in den Ländern, wo die Impfung obligatorisch ist, kaum ein Vierzigstel bis ein Fünfzigstel der früheren.

Der Arzt Körsli in Budapest hat eine interessante Betrachtung über den Nutzen der Impfung angestellt. Er entwickelt logisch sehr richtig: Im vorigen Jahrhundert, vor Einführung der Impfung, gab es unter je 100 Verstorbenen 8 Pockentote. Da heute in Preußen jährlich 750 000 Menschen sterben, würde es unter diesen in der Zeit vor der Impfung 60 000 Pockentote gegeben haben. Faktisch sterben aber an den Pocken heute (nach dem Durchschnitt der sechs Jahre 1881—1886) jährlich nur 580. Zu Gunsten der Impfung bleibt also ein Gutachten von 59 420 geretteten Menschenleben.

Die Statistik der Pockenkrankungen wird von den Impfgegnern stets aufs Heftigste angegriffen; mit welchem Unrecht, ist vielfach dargethan worden. Es gehört aber keine komplizierte Statistik dazu, um zu erkennen, wie sehr die Pocken abgenommen haben, und daß sie neben andern Gründen diese Abnahme lediglich durch die Impfung erfahren mußten.

In Preußen zeigt die Pockensterblichkeit eine erhebliche Abnahme seit 1875, in Oesterreich nicht. Dieselbe betrug auf 100 000 Einwohner 1870 in Berlin 22,37, in Wien 46,71; 1871 in Berlin 632,56, in Wien 74,90; 1875 in Berlin 5,19, in Wien 135,26; 1880 in Berlin 0,81, in Wien 73,52; 1882 in Berlin 0,43, in Wien 108,29. In der preussischen Armee sind seit 1875 keine Soldaten mehr an Pocken gestorben.

Das sind Thatsachen, welche so einfach und leicht verständlich sind, daß es unbegreiflich erscheinen muß, daß es Menschen giebt, die auf eine Beseitigung des Impfwanges hinarbeiten.

## Deutsches Reich.

Berlin, 3. Sept. Im „Reichsanzeiger“ wird eine Bekanntmachung des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, betreffend die Zusammenfassung der für die staatliche Unfallversicherung im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung errichteten Schiedsgerichte, veröffentlicht.

Berlin, 4. September. Die „Militär. u. Polit. Corresp.“ schreibt: „Bei den Vorbereitungen, die wegen der vorzunehmenden Erhöhung der Beamtengehälter zwischen den Kommissarien der verschiedenen Ressorts stattgefunden haben, sind im Reich ebenso wie in Preußen mannigfache Gegensätze hervorgetreten. Ob sich dieselben beglichen lassen, oder verschärfen werden, dürfte erst dann mit einiger Sicherheit zu erkennen sein, wenn nach der Rückkehr des Finanzministers Dr. Miquel aus dem Urlaube derjenige Plan an Konsistenz gewinnt, der für die Beamtengehälterausbesserung in Preußen maßgebend werden soll.“

Betreffs der durch Krankheit verursachten Schulveräumnisse ist von dem Unterrichtsminister jetzt angeordnet, daß die Einforderung von ärztlichen Bescheinigungen möglichst eingeschränkt werden soll. Nur wenn begründete Zweifel in die Angabe der Beheiligten gesetzt werden müssen, hat nach wie vor die Einforderung eines ärztlichen Zeugnisses von den Eltern oder deren Vertretern seitens der mit der Feststellung der Schulveräumnisse betrauten Personen zu erfolgen.

Berlin, 7. Sept. Der „Hamb. Corresp.“ erfährt, zur Bearbeitung der die Schutztruppen betreffenden Sachen im auswärtigen Amte, die jetzt Hauptmann Fischer besorge, werde Major Graf Hutten-Čapaski vom Hessischen Husaren-Regiment Nr. 14 in Kassel berufen werden. Denselben sollen die Befugnisse eines Regimentskommandeurs über alle in der Heimath befindlichen Angehörigen der Schutztruppe beigelegt werden. — Ferner berichtet das Blatt, die portugiesische Regierung habe telegraphisch nach Lourenco Marquez den Befehl erlassen, welsch vom Zollhause mit dem Bau eines Kais und der Ausschüttung des Landes zu beginnen.

Rector a. D. Ahtwardt soll, wie verlautet, beabsichtigen, diesen Herbst nach Berlin zu kommen, um sein Reichstagsmandat des Wahlkreises Arnswalde-Friedeberg niederzulegen. Wie weiter mitgetheilt wird, will man den Wahlkreis für die antisemitische Partei zu erhalten suchen und Herrn von Mosch, der kürzlich eine heftige Preßfehde mit Herrn Liebermann von Sonnenberg geführt hatte, als Candidaten aufstellen.

Essen a. N., 5. Sept. Bezüglich der Weiterführung des Dortmund-Emscanals zum Rhein hat sich die Staatsregierung für die Süd-Emscher Linie entschlossen und durch die von den Interessen übernommenen Garantien für befriedigt erklärt. Bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Landtags wird die Annahme der Vorlage indeß stark bezweifelt, weshalb die Einbringung hinausgeschoben werden soll. Die spätere Canalisation der Lippe ist nicht aufgehoben.

## Ausland.

Rom, 6. Sept. Zwischen dem König und Papst finden Verhandlungen in Sachen der kirchlichen Trauung des Kronprinzen von Italien statt. Der Quirinal wünscht, daß die kirchliche Trauung in einer der großen Kirchen Roms vollzogen werde. Dazu bedarf es der Erlaubnis des Papstes. Man darf gespannt sein, ob Leo XIII. die Bewilligung erteilen wird. Jedenfalls wird die Entscheidung des Papstes ein Maßstab für seine Gesinnungen gegen die von ihm sonst so wenig freundlich beurtheilte und behandelte Dynastie Savoyens sein.

**Vermischtes.**

—\* Berlin, 7. Sept. Einen schweren Unfall beim Radfahren erlitt am Donnerstag die Gattin des Wirkl. Legationsraths Dr. Hammann aus Charlottenburg. Sie wurde plötzlich rücklings von einem schnell daherkommenden Zuckergespinn angefahren und zu Boden gerissen; dabei wurde sie über eine Böschung geschleudert und erlitt mehrfache Verletzungen; das Fahrrad wurde zertrümmert. Das Fuhrwerk jagte weiter, ohne daß die darin sitzenden drei Männer es der Mühe für werth gehalten hätten, sich der verunglückten Dame anzunehmen. Ihre Namen konnten so leider nicht festgestellt werden.

—\* Hamburg, 6. Sept. Auf der Werft v. Blohm u. Voß auf Steinwärder ist gestern Nachmittag um 3 1/2 Uhr der zweite der vom Norddeutschen Lloyd in Bau gegebenen vier neuen Doppelschraubendampfer vom Stapel gelaufen. Das erste Schiff, der „Friedrich der Große“, ist schon Anfang vorigen Monats vom Stapel gelassen.

—\* Altona, 6. Sept. Im Kaiser Wilhelm-Kanal ist der deutsche Dampfer „Emma“ bei starkem Nebel gestrandet.

—\* Aus Mainz wird gemeldet: Der Offiziersaspirant Frhr. Marcel v. Bisconti aus Petersburg, der mit seinem in Halle studierenden Bruder und dem Sohne des Wiesbadener griechisch-katholischen Priesters Protopopow den Mainzer Domthurm bestieg, stürzte in einer Höhe von 12 Meter ab. Der Verunglückte, welcher beim Besteigen einer Leiter einen Fehltritt gethan, starb bald darauf.

—\* Fünfzig Radfahrer sind von der Eisenbahnbrigade, die in ihrer Gesamtheit an den Manövern nicht theilnimmt, in das Manövergelände des Gardekorps kommandirt worden. Sie stehen unmittelbar unter dem Befehle und zur Verfügung des Generalkommandos um zwischen diesem und den einzelnen Truppentheilen die Meldungen zu besorgen.

—\* Thorn, 7. September. Im Barackenquartier des Artilleriegeschießplatzes hantirten drei Kanoniere des 11. Regiments mit einer Blindkapsel, welche explodirte und dabei einem Soldaten ein Auge austrif, dem zweiten eine Hand zerschmetterte und den dritten im Gesicht verletzete.

—\* Es ist eine nicht abzuleugnende Thatsache, daß der Er-

findungsgeist des Menschen eine neue Kraft gefunden für seinen eigenen Gebrauch. Wer hätte vor einem Jahrzehnt, ja noch vor 3 Jahren geglaubt, daß das Fahrrad eine solche Rolle spielen würde und spielen wird. Schon jetzt sehen wir täglich, welch eine kolossale Ausdehnung dasselbe in allen Kreisen der Bevölkerung findet, wie groß die Vortheile sind, die dasselbe im praktischen Leben sowohl, als auch dem Vergnügensuchenden bietet; es ist deshalb interessant, den Artikel des jüngst erschienenen „Forum“ von J. J. Bishop wiederzugeben, um so mehr, da sein humorvoller Vortrag auch viel Beachtenswerthes enthält. Noch vor einigen Jahren war nur von einer Fahrradmanie die Rede und die meisten Leute lachten mitleidig über die Vereine, welche sich diesem Sport hingaben; wie sehr hat sich heute die öffentliche Meinung darüber geändert. — Die nackte Thatsache, daß die Menschen eine Kraft entdeckt und sich zu eigen gemacht haben, anstatt fünf oder zehn Kilometer mit mehr oder weniger Beschwerde zurückzulegen, jetzt zwanzig, fünfzig oder mehr Kilometer zu machen, je nach unserer physischen Beschaffenheit, ohne Kraftanstrengung, ohne große Müdigkeit zu empfinden, spricht schon dafür. Das ruhige, sichere Dahingleiten ist eine für uns ganz neue Empfindung. Es ist ganz verschieden vom Reiten oder Fahren; denn wir scheinen dahinzufliegen. In Wahrheit, der nächstliegende Vergleich ist der des Fliegens. Sobald der Fahrer die Kunst gelernt hat, sich auf seinem Rade sicher zu fühlen, wird er mit einem neuen, wohligen Gefühl sein Gefährt bestiegen. Der Gedanke, sich mit einer bisher ganz unbekanntem Schnelligkeit fortzubewegen, giebt der Sache einen eigenen Reiz, den nur der empfinden kann, der selbst sich des Rades bedient. Obgleich wir noch nicht Gelegenheit haben, Arbeiterinnen oder Fabrikmädchen auf ihrem Rade zur Arbeit fahren zu sehen, wie es in den Vereinigten Staaten schon gebräuchlich, so kann doch täglich ein Fortschritt auch bei uns beobachtet werden. Daß nebenher viele Klagen von Wirthen und Geschäftsleuten einlaufen, hindert diese Fortschrittbewegung durchaus nicht. Ein New-Yorker Barbier erklärte jüngst, daß sein Geschäft ruiniert sei durch die Fahrradmanie, da die Herren sich aufs Rad setzten, unbekümmert darum, ob sie rasirt seien oder nicht. Die Wirthe beklagen sich, daß die jungen Leute, anstatt die Wirthshäuser

aufzusuchen, ihre Freistunden benutzen, um zu radeln. Der Schuhmacher klagt über die geringe Abnutzung der Stiefel, da das Fahrrad das Schuhzeug nicht verderbe. Die Schneider sagen, daß die Kostüme der Radfahrer billig und schlecht seien, da Niemand sich mehr um den Sitz seiner Kleidung kümmere und nur grobe, haltbare Stoffe wähle. Am schlimmsten sind aber die Hutmacher daran, denn die erste Sorge des Radfahrers ist, sich eine bequeme leichte Kopfbedeckung anzuschaffen und dies die Mühe sei. Im amerikanischen Trade Journal wird bestätigt, daß der Verbrauch von Cigarren und Tabak enorm abgenommen haben, da das Rauchen den Radfahrern lästig sei, der Consum in Cigarren allein wäre um eine Million pro Tag gefallen. Reitschulen werden in Fahrradschulen umgewandelt, Knaben und Mädchen sammeln ihr Taschengeld, um baldmöglichst Besitzer eines Fahrrades zu werden. Manche dieser Erscheinungen werden aller Wahrscheinlichkeit nach wieder verschwinden, die alten Vergnügungen werden mit der Zeit wieder hervorgesucht werden, aber einzelne Resultate, die stabil bleiben werden, sind jedenfalls aufzuzählen. — Darunter nennen wir zuerst die Wiederbelebung der Landstraßen. Die guten Wege derselben werden den daran liegenden Wirtschaften zugute kommen, anstatt der verödeten Chaussees sehen wir dieselben wieder wie früher belebt und die ländliche Einsamkeit wird wieder verschwinden. — Nicht unwahrscheinlich ist es, daß besondere Verkehrswege in den Städten für Radfahrer eingerichtet werden, in New-York wird bereits der Plan entworfen, einen hochgelegenen Fahrradweg über die Straßen zu legen. — Von ärztlicher Seite ist bereits die gesundheitsfördernde Bewegung des Radelns hervorgehoben worden, ja eine hervorragende ärztliche Autorität hat sich dahin geäußert, daß seit den letzten 200 Jahren keine Erfindung gemacht worden ist, die so auf die Gesundheit des Körpers wirke; es wird das Fahrrad von vielen Ärzten als vorzügliches Mittel gegen Rheuma, Indigestion und seine Folgen empfohlen. — Nur die sinnlos dahin rasenden Radler sind die einzigen Widersprüche, die sich dagegen aufzuführen lassen. Ein gesundes Volk ist in der Regel ein glückliches Volk und die allgemeine Verbreitung des Fahrrades ist eins der wenigen Mittel, welches auch uns dazu verhelfen kann.

Von Herrn Dr. med. Knoop und dessen Geschwistern hier bin ich beauftragt, deren

**Hausgrundstücke**

Knoopreihe Nr. 22, 22a, 22b, 22c unter der Hand zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen. Looman, Notar.

**Zu vermieten**

große herrschaftl. Wohnungen mit allem Comfort und reichlichem Zubehör; desgl. kleinere Stagenwohnungen für 450 und 500 Mk., ferner Pferdeboxen mit Burichengelaß etc. zum 1. Oktbr. oder Novbr. in den Graf Büttichauschen Häusern. Schönhoff, Wallstr. 8.

**Zu vermieten**

zum 1. Nov. eine große Parterrewohnung in der Kaiserstr. Zu besuchen Morgens zwischen 11 und 12, Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr. S. F. Stolze, Wilhelmstr. 8.

**Ein gut möbl. Zimmer**

mit Schlafkabine vom 1. Oktober ab miethfrei, 12 Mk. pro Monat; ferner eins desgl. zu 20 Mk. W. Wollermann, Banterstr. 1.

**Zu vermieten**

ein möbl. Zimmer nebst Schlafstube. Krey, Altestr. 10.

**Möbl. Zimmer**

nebst Schlafzimmer zum 10. Oktbr. gesucht. Offerten an die Exped. ds. Blattes unter W. L. 10.

**Herrschaftliche Wohnung**

von mindestens 6 Zimmern gesucht. Offerten unter Z. 100 in Hempel's Hotel abzugeben.

**Eine Hofwohnung**

zu vermieten. Th. Popfen, am Park.

**Zu verkaufen**

2 Kachelöfen, sowie 1 großen und 2 kleine Öfen, davon 1 Glühöfen und 1 Kochmaschine. Alles gut erhalten und billig. S. D. Meyer.

**Zu verkaufen**

ein amerikanisches Billard. Krey, Altestr. 10.

**Stubenmädchen**

wegen Verheirathung des jetzigen gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich z. 1. Okt. Frau Korv.-Kapt. Koellner, Adalbertstr. 9f.

**Mohr'sche Margarine**

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona-Bahrenfeld (Jahresproduction 32 Millionen Pfund) besitzt nach einem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für seine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchszwecken.

Ueberall käuflich! NB. Man verlange ausdrücklich: Mohr'sche Margarine.

**Ein tüchtiger Bäckergehilfe**

sucht Stellung in einer Weißbrod-Bäckerei u. Conditorei als erster od. zweiter Geselle. Zu erfragen bei Frau Voh, Koonstr. 16.

**Ein junges süddeutsches Mädchen**

sucht Stelle als Zimmermädchen oder Stütze der Hausfrau. Selbige ist im Besitze guter Jahreszeugnisse und bewandert im Bügeln und Weißnähen. S. Jund, München, Schellingstraße 108, o. L.

**Ein kleines Kind**

ist auf sof. in Pflege zu geben. Näh. Ostfriesenstr. 17, u. L.

**Unterricht**

im technischen Zeichnen, Mathematik etc. wird ertheilt. Gefl. Offerten unter F. B. 50 in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Privat-Unterricht.**

Für einen siebenjährigen Knaben werden einige Teilnehmer am Privat-Unterricht bei bewährtem Lehrer gesucht. Nächstes Ziel: Septima Ostern 1897.

v. Prittwitz, Kapitän zur See, Berlin W., Tauentzienstr. 15.

**Hohef. Sührbaum-Tafelbutter**

liefert tägl. frisch in 10 Pfd.-Collis für 7,60 Mk., Nachn., Nichtpassendes nehme zurück. Grundbesitzer Schinkerei, Ackerlingken bei Kallningken (Ostpr.).

**Taschen-Uhren**

Remontir-Nickel von Mk. 3.— an  
Schlüssel-Uhren „ 5.50 „  
Remontir-Silber „ 10.— „  
„ Gold „ 20.— „  
Wecker-Uhren von M. 2.40 an. m. Kalend. M.4

**Regulateure**

von Mk. 8.— an. Preisliste gratis u. franco. Nichtconvenientes wird umgetauscht od. Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie. Uhrenversandtgeschäft

Carl Schaller, Konstanz.

**Junge Mädchen,**

welche das Modellzeichnen und Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

W. Grüninger, Damenkleidermacher, Wallstraße Nr. 12.

**ff. Weine, Spirituosen u. Liqueure**

bei Wilh. Stehr, Peterstr. 82. Filiale Wilhelmstr. 1a. Telephon-Anschluß Nr. 41.

**Lloyd-Caffee**

bester und billigster Ersatz für Bohnencaffee, hergestellt von der Firma Breda & Co. in Bremen, empfiehlt pro Packet 50 Pfg.

Wilh. Albers, Wilhelmshaven.

**Von der Reise zurück.**

Dr. Hornkohl Frauenarzt, Bremen, Birkenstr. 21.

Eine hochfeine 5- u. 6 Pf.-Cigarre empfiehlt

W. Wollermann.

Keine Küche ohne Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pfg. schützt 10 Pfd. eingemachte Früchte gegen Schimmel. Recepte gratis von G. Sutter.

**Stahlwaller**

der Stahlquelle Wiesede, natürlicher und milder Eisensäuerling von vollkommener Reinheit, in Flaschen à 50 Pfg. Gebrauchsanweisung wird beigelegt.

**Dr. med. Strömer, prakt. Arzt,**

Wilhelmshaven, Bismarckstr. 19a, I.



Kinderwagen, Reiserörbe, Waschrörbe, Korb-Beinhessel, verft. Holzstühle in großen Massen vorräthig bei Kl. Telkamp, Bismarckstraße 59.

**Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie**

Ziehung am 10. u. 11. September 1896 zu Berlin.

Loose à 1 Mk. — 11 Stück für 10 Mk. — Porto u. Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3. (Hotel Royal).

Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.	
1 à 30000 =	30000 Mk.
1 „ 15000 =	15000 „
1 „ 5000 =	5000 „
1 „ 4000 =	4000 „
1 „ 3000 =	3000 „
2 „ 2000 =	4000 „
3 „ 1000 =	3000 „
4 „ 750 =	3000 „
5 „ 500 =	2500 „
6 „ 400 =	2400 „
10 „ 300 =	3000 „
20 „ 200 =	4000 „
25 „ 100 =	2500 „
30 „ 50 =	1500 „
40 „ 40 =	1600 „
50 „ 30 =	1500 „
500 „ 20 =	10000 „
500 „ 10 =	5000 „
3000 „ 5 =	15000 „
4200 Gew.	Werth 116000 Mk.

**Wein-Lager**  
VON  
**Ludw. Janssen**  
Wilhelmshaven,  
Delikatessen- und Schiffsausrüstungsgeschäft,  
Gründung 1874.

Meine ausgezeichneten Lager in alten abgelagerten

**Flaschen-Weinen**

der Firma Ludwig v. Kapff & Co., Bremen, do. J. Langenbach Söhne, Worms, Kaiserl. Hoflieferanten,

beehre ich mich in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Sämmtliche Weine sind alt und tafelfertig.  
Hochachtungsvoll  
**Ludw. Janssen.**

**Linde's Essenz**

schmeckt und bekommt vorzüglich.

Wer dieses vorzügliche Fabrikat einmal nach Anweisung gebraucht, verwendet nichts Anderes mehr. Ueberall zu haben in hochfeinen Knopfdosen und Trinkgläsern.  
Gebr. Linde, Dortmund, Kaffee-Essenz-Fabrik.